

# Ottendorfer Zeitung.

## Lokalzeitung

für die Ortschaften Ottendorf-Okrilla mit Moritzdorf und Umgegend.

Mit wöchentlich erscheinender Sonntagsbeilage „Illustriertes Unterhaltungsblatt“, sowie der abwechselnd erscheinenden Beilagen „Handel und Wandel“, „Feld und Garten“, „Spiel und Sport“ und „Deutsche Mode“.

Annahme von Inseraten bis vormittag 10 Uhr.  
Inserate werden mit 10 Pf. für die Spalte berechnet  
Tabellarischer Satz nach besonderem Tarif.

Druck und Verlag von Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Für die Redaktion verantwortlich Hermann Rühle in Groß-Okrilla.

Ar. 24.

Freitag, den 24. Februar 1905.

4. Jahrgang.

### Bekanntmachung.

Donnerstag, den 23. Februar 1905,  
abends 8 Uhr

### Öffentliche Gemeinderatsitzung.

Ottendorf-Moritzdorf, den 21. Februar 1905.

Der Gemeindevorstand.

#### Verliches und Sächsisches.

Ottendorf-Okrilla, 23. Februar 1905.

Sämtliche Feuerbestattungsvereine im Königreich Sachsen haben sich vor kurzem an den Vorstand des sächsischen Gemeindetages mit der Bitte gewandt, er möge beim nächsten Landtage die in Vorbereitung begriffene Revision der erwähnten Vereine wegen Einführung der fakultativen Feuerbestattung unterstützen. Man hofft daher, daß diese namentlich für alle größeren Gemeinden wichtige Frage bereits auf dem nächsten Gemeindetage, der Ende März in Dresden stattfindet, beraten wird.

Abänderungen der Fernsprechnummern. Im Fernverkehr sollen Abonnementgespräche gegen die dafür festgesetzten ermäßigten Gebühren künftig während des ganzen Jahres auch in der Stunde von 7 bis 8 Uhr morgens zulässig sein. Hiernach erhält der Punkt 1 der Bestimmungen über die Benutzung der Fernsprechnummern zum Nachtzeit vom 19. September 1901 (Zentralblatt für das Deutsche Reich S. 342 1903) folgende Fassung: „1) Die Fernsprechnummern zwischen Orten, in denen Nacht-Fernsprechnummern abgehalten werden, können von den Fernsprechnummern zur Nachtzeit sowohl für Einzelgespräche als auch für Gespräche im Abonnement benutzt werden. Als Nachtzeit gelten, soweit nicht für einzelne Orte etwas anderes bestimmt ist, die Stunden von 9 Uhr nachmittags bis 8 Uhr vormittags.“

Die preussische Staatsbahnverwaltung ließ aus den aus Sachsen kommenden Durchgangszügen auf den Anschlussstationen Hilderau und Elsterwerda die Faltenbälge beseitigen, weil für die preussische Strecke keine Platzgebühren erhoben werden konnten. Neuerdings läßt man jedoch die preussische Verwaltung auf obengenannten Übergangsstationen die Verbindung der Wagen durch Faltenbälge bestehen, so daß die Reisenden auch während der Fahrt ungehinderten Zutritt von und nach dem Speisewagen erhalten können.

Der preussische Eisenbahnminister hat nicht nur eine Verfügung gegen den übermäßigen Alkoholgenuß erlassen, er tritt auch für die Beschaffung eines warmen Mittagessens für die Beamten ein. Ueberall da, wo die Direktionen ein Bedürfnis anerkennen, sollen die Bahnhofsverwaltungen vertraglich verpflichtet werden, ein Mittagessen mit Suppe für 40 bis höchstens 50 Pf., ohne Suppe für 30 bis 40 Pf., bereitzustellen, daneben auch bloß Suppe für 10 Pf. Damit den Bediensteten durch das Aufsuchen der Wirtschaften nicht die Ruhepause verkürzt wird, sollen Einrichtungen getroffen werden, um das Essen an den Aufenthaltsstätten einnehmen zu können.

Interessante Versuche mit Jagdfalken wurden, wie die Jtz. Jg. mitteilt, auf dem Exercierplatz Kopalna in Tokio abgehalten. Die Falken schienen die Taubenpost eifrig zu verfolgen, und um diese Versuchsmöglichkeit zu vereiteln wurden jene Versuche unternommen. Sie bestanden darin, daß man Falken fangen und Tauben fliegen ließ. Aufgabe der Falken war es, die Tauben zu ergreifen und dann zu fressen. Die Falken, die man zu den Versuchen benutzte, sind Eigentum des Kaisers und

werden zu Weizen gebraucht. Jetzt sollen sie in den Krieg und dort ihre Geschicklichkeit zeigen. Die edlen Vögel saßen in einer Reihe auf gestützter Bambusstange. Die Tauben befanden sich in einem flachen Transportkorb. Zu Beginn der Einzeljagd wurde ein Falke losgelassen, dann nahm man ihm die Haube ab und warf ihn mit einem weiten Schwung in die Luft. Sofort breitet er seine Flügel aus, steigt etwa hundert Meter und beginnt zu unseren Häupten zu kreisen. Jetzt wird eine Taube aus dem Korb geholt und ebenfalls in die Luft geworfen. Das Tier bemerkt sofort seinen Feind und sucht sich am Boden zu halten oder zu verstecken. So floh eine Taube in eine der in der Nähe haltenden Hofstücken. Als sie aus dem Wagen verzogen wurde, küßte sie unter die Pferde und war nur sehr schwer zwischen den Hufen der unruhigen Rosse herauszuholen. Schließlich ergiff man sie und setzte sie an einer anderen Stelle aus; damit war ihr Schicksal entschieden. Der Falke ergriff seine Beute sofort, er schob sich heran und stieß das verängstigte Tierchen herab. Dann blieb er auf dem Boden sitzen und begann die Taube zu verzehren. Mit etwa 20 Tauben und sozial Falken wurden die Versuche fortgesetzt. Manchmal, wenn auch die Tauben in die Höhe gestiegen waren, dauerte der Kampf etwas länger. Schließlich endete das Spiel doch in den meisten Fällen mit dem Tode der Taube. Nur drei Tiere vermochten sich in oder zwischen den Gebäulichkeiten einer nahen Kaserne retten. Fliegen die Falken zu weit fort, so wurden sie mit Trillerpfeifen, die den Ton der Locktaube nachahmen angelockt. In allen anderen Fällen wurden sie mit den getöteten Tauben zugleich aufgehoben, mit der Haube versehen und wieder festgebunden.

Dresden. In einem Anfall geistiger Erregtheit versuchte am Sonntag in der Friedrichstadt eine Arbeitersechsfrau durch Einatmen von Rauch sich das Leben zu nehmen. Sie hatte zu diesem Zwecke die Röhren des starkgeheizten Ofens mit Lappen verstopft und sich in das Bett gelegt, in dem sie von einem Nachbar, der sich zu dem Zimmer durch Aufsprengen der Tür Zutritt verschaffte in halb befinnungslosem Zustande vorgefunden wurde. Ein herbeigerufener Arzt stellte fest, daß für die Frau eine Lebensgefahr nicht vorhanden sei.

Bis jetzt sollen sich die Betrügereien, wegen welcher der Musikdirektor Eilers dieser Tage in Haft genommen worden ist, bereits auf 52700 Mark belaufen. Als Leihtragende soll eine wohlhabende Dame in Betracht kommen.

Am 18. d. Mts. gegen Mittag sind aus einem unverschlossenen Schlafzimmer in einem Hause der Leubnitzer Straße Schmuckstücke im Werte von ungefähr 2000 Mark gestohlen worden.

Pillnitz. Verkauft wurde für 80000 M. der von Ausflüglern und Sommergästen gern besuchte Gasthof zum Weiz an den Bächter der Allendorfer Schmiedeschänke, Herrn Lange.

Ueber die Schiffahrt wird aus Auffig berichtet: Wesentliche Quantitäten wurden in den beiden Vormonaten nicht verladen und beläuft sich die Zahl der zum Umschlag

gekommenen Kohlenwagen in Auffig auf circa 300 und in Rosawitz auf circa 50. Die Verladung betrug in Auffig 300 Wagen Kohle, 12 Wagen andere Güter und in Rosawitz 240 Wagen Kohle, doch ist anzunehmen, daß die Verladungen von nun ab keine Unterbrechung mehr erleiden dürften; freilich wird sich der Umschlag auch in der nächsten Zeit noch in nur mäßigen Grenzen bewegen, denn vorläufig sind die in den hiesigen Höfen liegenden Röhre noch zum größten Teil ohne Besetzung und der Frachtverkehr ist noch gleich Null, außerdem ist auch der Umstand, daß das Wasser nicht vollständig ist, von störendem Einfluß. Die regelmäßigen Börsenversammlungen haben begonnen. Geschäft wurden aber mit Ausnahme einer Zinsenstation nicht getätigt; geboten wurde nach Dresden 150, Magdeburg 200, Unterelbe 250, Brandenburg 300 Pfennige per Tonne, die Forderung der Schiffahrt war jedoch höher und ist es zu Abschließen noch nicht gekommen. Der hiesige Pegel zeigt am Dienstag plus 37 Centimeter, Oberläufe melden zusammen 14 Centimeter Wachs.

Wiesengrund. Für die Zwecke der Wasserversorgung hat die Gemeinde jetzt am Eingange des Schöner Grundes unweit der Weltmühle ein Wiesengrundstück gekauft und für ein daneben sich das Kaufrecht gesichert. Voraussichtlich wird man einen Tiefbrunnen graben. Niederlöbnitz. Um eine ausgeschriebene ständige Lehrerstelle haben sich nicht weniger als 110 Bewerber gemeldet. Der große Andrang erklärt sich aus dem Umstande, daß die obengenannte Gemeinde hohe Lehrgelälter zahlt.

Ramenz. Ein schlimmes Resultat ergab eine auf dem letzten Wochenmarkt vorgenommene Butterrevision. Von 400 Stücken Butter, die nachgewogen wurden, hatten nicht weniger denn 340 Minbergewicht, und zwar trotz mehrmaliger, erst in den letzten Wochen erfolgter Revision. Die Verkäufer wurden empfindlich bestraft.

Baunzen. Abermals ist in Uebigau bei Nechwitz ein Hund an Tollwut verendet; es ist deshalb behördlich bis 18. Mai über 34 Ortschaften die Hundesperre verhängt worden.

Weslau. Hier hat sich am Montag morgen der Privatier und Villenbesitzer Goth, um seiner in Aussicht genommenen Ueberführung in eine Anstalt zu entgehen, durch Erhängen entleibt, nachdem er zuvor seinen fünfjährigen Sohn auf gleiche Weise umgebracht hatte.

Zittau. Durch unvermutetes Vorgehen eines stehengebliebenen Sprenggeschosses wurden am Mittwoch mittig in der der Stadt Zittau gehörigen Jonsdorfer Mühleinfabrik die Steinbrecher Rudolf aus Jonsdorf und Küttler aus Fichtenwalde in Böhmen fürchtbar verstimmt und sofort getötet. Beide Verunglückte waren in den dreißiger Jahren stehende Familienväter.

Ortrand. In Großmehlen sind am Freitag Abend durch Großfeuer die Scheune des Gutbesizers Dopy nebst Auszugshaus, die Scheune des Gutbesizers Siderl, die Wirtschaftsgebäude des Gutbesizers Karl Schmitz und das Wohnhaus nebst Stallung des Gutbesizers Horst eingeschert worden. Als Brandstifterin ist die bei Dopy in dessen Scheune das Feuer ausgekommen ist, bedienstete Magd Alma Linze aus Großhienitz ermittelt worden. Sie war nach Anlegung des Feuers, über das sie sich von weitem gestreut haben soll, nach Hause zu ausgerufen.

Colbitz. In Neuhelwig giengen im Oktober v. J. gelegentlich der Armes einige junge Büchsen „Ruchensingen“. Das geschah auch vor dem Gute des Wirtschaftsbesizers Herfurth, dessen Sohn eine alte Pistole ergriß

und schergeweise auf die Singenden anlegte. Unglücklicherweise hat der Vater des Herfurth aus dieser Waffe Schredschüsse gegen Tauben abgegeben und der Sohn ahnte nicht, daß noch eine Ladung darin saß. Er drückte los und traf den 19-jährigen Wirtschaftsgehilfen Poppiß so schwer, daß derselbe das Licht beider Augen dauernd verloren hat. Wegen fehlerhafter Körperverletzung unter Anklage gestellt, verurteilte das Landgericht Herfurth zu einem Monat Gefängnis.

Leipzig. Eine merkwürdige Erklärung des juristischen Vertreters des Schriftstellers Moritz Platen, nach welcher der letztere mit der Einführung seiner achtfährigen Tochter aus Leipzig nichts zu tun habe, erfährt eine scharfe Beleuchtung durch die Tatsache, daß die Königl. Staatsanwaltschaft den Befehl ausgedehnt hat, Platen sowohl als die frühere Prostituierte Rosa Lent aus Leipzig, die Platen sich von hier aus nach Zürich mitgenommen hat, beim Betreten deutschen Bodens zu verhaften.

Glauchau. Lohnbewegung der Färberei- und Appreturarbeit im Glauchau-Meeraner Bezirk. Die Arbeiterschaft hielt am Sonntag nachmittag im Saale des „Weißen Roß“ hier selbst eine öffentliche Versammlung ab, in der das Antwortschreiben der Fabrikanten auf die eingereichten Lohnforderungen bekannt gegeben wurde. Als nächste Folge des Vorgehens der Arbeiter haben sich die Färberei- und Appreturanstaltsbesitzer zusammengeschlossen und einen Verein „Vereinigte Garnfärbereien und Appreturanstalten Meerane-Glauchau“ gegründet. Die Versammelten wählten eine Lohn- beziehungsweise Tarifkommission, welche nun die Verhandlungen mit der Unternehmervereinigung führen soll. Die Vereinigung wieder will zu nächst dahin wirken, von den Webwarenfabrikanten höhere Preise zu erzielen. Von dem weiteren Erfolg dieser Schritte wird es abhängen, ob die Forderungen der Arbeiter bewilligt werden. Es bleibt abzuwarten, ob sich die Arbeiter damit bescheiden.

Falkenstein. Während in den niedrigen Teilen des Vogellandes der Schnee geschmolzen oder nur noch in dünnen Schichten anzutreffen liegt hier und in den umliegenden Waldungen der Schnee bis zu 1 Meter hoch. In Friedrichsgrün-Hammerbrücke,  $\frac{1}{2}$  Stunde von hier, ist der Schnee bis 2 Meter und höher aufgetürmt. Dadurch wird dem Wilde außerordentlicher Schaden zugefügt und nicht selten kommt es jetzt bis an menschliche Wohnstätten nach Futter.

Zwickau. Zur Bürgermeisterfrage erfahren die „Zwickauer Neuesten Nachrichten“, daß die Naturse gegen die Wahlbestätigung Müllers, ausgehend vom Stadtverordnetenkollegium, vom Stadtrat und vom Stadtverordneten Rar und Genossen, mit Ablauf letzter Woche von der Kreisoberbehörde an die Oberbehörde in Dresden weitergegeben worden sind. Die Entscheidung dürfte in den nächsten acht Tagen zu erwarten sein.

Zwickau. Der 27 Jahre alte Buchhalter Krügel aus Silberstraße, welcher am 15. d. M. bei einer hiesigen Bank mit Hilfe eines gefälschten Briefes 1000 Mk. erhoben hatte und hernach durchgegangen war, ist in Bremen festgenommen worden. Ein großer Teil des erschwindelten Geldes soll gerettet worden sein. Krügel hatte sich bereits eine Schiffkarte gelöst und wollte nach Amerika auswandern, als ihn die Nemesis erreichte.

Eine neue Staatsstraße wird in diesem Jahre von Rodewisch nach Gunnersdorf gebaut. Sie führt durch schöne landschaftliche Gegenden berührt sechs Ortschaften, verbindet das Rödeltal mit dem Muldental und schafft eine kürzere Verbindung von hier nach Rodewisch.

Rlingenthal. Unter dem Verdacht, ein Sittlichkeitsverbrechen an seiner vierzehnjährigen, noch schulpflichtigen Nichte begangen zu haben, wurde der Arbeiter Fuchs verhaftet.



# Politische Rundschau.

## Die revolutionäre Bewegung in Rußland.

Das Tagesinteresse in Rußland wird natürlich durch das blutige Attentat an dem Großfürsten Sergius bestimmt. Der Großfürst ist an demselben Tage ermordet worden, an dem vor 50 Jahren sein Großvater Kaiser Nikolaus I. von Rußland in der Nacht vom 17. zum 18. Februar gestorben ist. Das äußere Bild Moskaus ist nicht verändert, man sieht viele Spaziergänger in den Straßen, und die Nachtreisanten sind sehr besucht. Für die erregte Stimmung im Lande ist bezeichnend, daß man mehr das Schicksal, das die Mörder erwarnt, als das tragische Ende des Großfürsten beklagt.

Dem Vernehmen nach wird die Beilegung des Großfürsten Sergius seinem früher ausgesprochenen Wunsche gemäß in Nikolskoje bei Moskau erfolgen. Alle Öffentlichkeit ist dabei ausgeschlossen. Am Tage der Beilegung wird in Jaroslwo-Selo eine Trauerfeier stattfinden, an der das diplomatische Korps teilnehmen wird.

Zwei während der Petersburger Unruhen verhaftete Arbeiterführer, der Stadtoberordnete Redin und der Journalist Kolomin, sind in Freiheit gesetzt worden. Dagegen wurde der juristische Ratgeber der dortigen Arbeiter, Rechtsanwalt Rogulias verhaftet.

In Komyssofsk in der Nähe der obernördlichen Grenze kam es am 18. d. zu einem Zusammenstoß zwischen Militär und Strikenden. Das Militär gab mehrere Soldaten ab: 18 Personen wurden getötet.

Als der Polizei-Präsident von Rischinow am 18. d. eine Spazierfahrt durch die Stadt machte, führte sich ein Unbekannter auf ihn und schlug ihn mit einem Stock. Der Täter wurde verhaftet.

Rasim Gorski soll, wie aus Petersburg berichtet wird, auf Grund desselben Hochverrats-Paragrafen wie seinerzeit der Mörder Plechow, Sofanow, angeklagt werden.

Während der Unruhen in Russisch-Polen wurden bisher etwa 1800 Personen getötet und 6000 verwundet.

Im Kaukasus ist, wie ein Odesaer Telegramm des Daily Express meldet, ein allgemeiner Aufstand ausgebrochen, das ganze Gebiet hohe unter der Herrschaft gutbewaffneter Volkshäufen, die den Bahnverkehr zum Stillstand gebracht, die Telegraphenbrüche durchschnitten und die Arsenale geplündert haben. Die Banden weigeln die Bergbevölkerung auf, an der Rebellion teilzunehmen.

## Der russisch-japanische Krieg.

Die düstere Stimmung in Petersburg wird verstärkt durch Nachrichten über die verwickelte Lage der Russen am Schah. Die Port Arthur-Geschäfte der Japaner nehmen die russischen Positionen unter ein wirksames Feuer, das das russische Zentrum unhaltbar macht. Die Stabschefs erklären, es sei nötig, entweder vorzurücken oder die Stellungen am Schah aufzugeben.

Anders lautet ein Bericht, den Reuters Bureau aus Tokio empfing: Nach Berichten vom Schah zeigen die Russen zunehmende Tätigkeit, indem sie sich auf beiden Flügeln ausbreiten, den Russen verstärken und auch auf dem linken gegen Kurla eine starke Streitmacht vereinigen. Bei diesen letzten Operationen war Fushan die Basis. Die russischen Streitkräfte in dieser Gegend werden auf sechs Divisionen geschätzt. Man hat den Eindruck, als ob Ruropatien sich darauf vorbereite, den Angriff wieder aufzunehmen. Das Wetter ist noch ungnädig, jedoch dürfte die strenge Kälte bald vorüber sein.

Die Verhaftung der chinesischen Dampfschiffe in Tschifu wegen Verletzung des deutschen Marine-Artikels

v. Gllgenheim in Port Arthur erfolgte bei einem Bericht der Mörder, eine von Gllgenheim unterzeichnete Bananenforderung einzuliefern.

## Deutschland.

Kaiser Wilhelm hat den ihm seitens der Universität Pannysbansens angebotenen Titel eines Ehrendoktors der Rechte angenommen. Auch Noosecki erhielt den gleichen Titel.

Prinz Heinrich begibt sich im Auftrage des Kaisers nach Rußland, um an den Beilegungsfeierlichkeiten des Großfürsten Sergius teilzunehmen.

Prinz Friedrich Leopold von



Der Plan des Kreml.

Preußen, der am Freitag dem Jaren ein Handschreiben Kaiser Wilhelms überbrachte, ist nach Berlin zurückgekehrt, um sich über Genau nach dem offiziellen Kriegsschauplatz zu begeben.

Der Fürstentitel soll, wie der Magdeburger Zeitung gemeldet wird, dem Grafen Bälow nach der Annahme der Handelsverträge verliehen werden. General Caprivi wurde beauftragt nach Annahme der jetzt gültigen Handelsverträge durch den Reichstag in den Grafenstand erhoben.

Der Kriegminister v. Einem ist erkrankt. Die Beratung des Militäretats in der Budgetkommission soll deshalb vorläufig nicht vorgenommen werden.

Fünf Beamte des Ruhrgebiets haben sich im Namen ihrer Genossen mit der Bitte um Hilfe an den Kaiser gewandt. Die Offener Polizei hat darauf Antrag erhalten, den Leumund der Beamten festzustellen und darüber nach Berlin zu berichten. Man vermutet, daß die fünf zum Kaiser entbunden werden.

Eine Berggesehnobelle gegen das Besenkitzigen ist dem preussischen Abgeordnetenhaus zugegangen.

## Frankreich.

Dem Kabinett Rouvier wollen die Nationalisten in der nächsten Zeit Schwierigkeiten bereiten. Der nationalistiche Deputierte Joazeu erklärte, er würde gelegentlich der Beratung des Kriegsbudgets beantragen, daß General Bercin wegen der Anstaltsgeisteskrankheit zur Disposition gestellt werde.

Die Pariser Blätter veröffentlichen weitere einschlägige Einzelheiten über die von dem verhafteten Kolonialbeamten Louquet und dessen Genossen in Französisch-Kongo begangenen Grausamkeiten. Dieser soll nicht einen, sondern drei Eingeborene mittels Dynamitpatronen getötet haben. Ein Administrator namens Marant habe eine Eingeborene, die ihm nicht zu Willen war, bei lebendigem Leibe verbrannt.

## Der Krautschneider.

17) Kriminalgeschichte von August Dutschek.

„Ich werde ihn kaum durchbringen,“ meinte der Medizinalrat bedenklich. Der Mann ist alt, in letzter Zeit von vielen Aufregungen heimgeschlagen worden und von dem schleichenden Gift schon mitgenommen. Wir sind nun auf die Grundursache seines Zustandes gekommen!“ wandte er sich an den Krautschneider.

Das ist fast wie eine Eingebung gewesen diesen Morgen,“ gab dieser nachdenklich zurück. „Doch er recht schwach wurde in letzter Zeit, sah sehr matt, aber tiefer auch feiner und leine, außer einer, die es wissen mußte. Ich habe schon viel über Gift und ihre Wirkungen gelesen, und als ich ihm die inneren Schmerzen am Gesicht abgesehen habe wie in einem Buche, da ist mir einmal die Sache mit den Tollwutskizzen eingefallen, die mit der Seelenholerin abgeschrieben hat, und brühwarm ist mir der Gedanke gekommen: die bringt ihn langsam, aber sicher unter den Boden. Der Grund, warum sie ihn hat weghaben wollen, liegt klar am Tage, aber man hat es beweisen müssen. Die Geschichte mit den Bächen, die mich schon oft lachen gemacht hat, ist mir gerade recht gekommen, daß das Weib ganz aus dem Häuschen gekommen ist und alle Vorsicht verloren hat. Und als er dann gar vom Testamentumfassen und solchen Nischen Sachen herausgeplagt ist, hat es keinen Halt mehr gegeben. So ist sie dann ganz kopfschüttel ins Dalselben gegangen.“

Im übrigen glaube ich doch, daß wir ihn durchziehen, denn ich hab' auch meine Mittelchen, und so ein Pulver wirkt nicht so schnell. Und zu allem hat der Seelenhose eine Rohnatur, sonst hätte er mit dem Jantessen nicht so viele Jahre leben können. Die Alte hat selber schon zu mir gesagt, wenn es ihren Waschlappen wegwucken sollte, so müßte eine ausländische Weibchen kommen.“

Der alte Herr mußte trotz des Ernstes der Situation ein wenig lächeln, denn diese drastische Ausdrucksweise dementierte das schreckliche Weibchen und ihres nicht viel seiner gezeigten früheren Verbündeten erheiterte ihn. Er wurde aber sofort wieder ernst, als er die tränenvollen Augen der Schneiderin sah, die mit der Verdreherin und ihrem Opfer ein tiefes Mitleid empfand. Sie hatte noch wie ein Schauspiel gesehen, hatte aber trotzdem den Eindruck, daß sie heute vor dem Gipfelpunkt eines Dramas stehe, wie es eben nur das Leben schloß, so folgerichtig, so wichtig und so wahr. Was sie über den eigentlichen Leiter dieses Dramas, den Krautschneider, denken sollte, mußte sie nicht rathen, denn die Fäden lagen offenbar in seiner Hand. So viel aber empfand sie mit dem Instinkte höher gearteter Naturen, daß er besser war, als er schien.

Der vielsichtige Mann zog jetzt ein Fädschen aus der Toppe und zeigte es zugleich mit einem Rezipit dem Medizinalrat, indem er sagte: „Das reißt ihn durch, wenn ihm überhaupt noch zu helfen ist, denn da muß man im Inneren paden.“

Der Arzt lächelte und sagte:

## Rußland.

Großfürst Pauli Alexandrowitsch, der wegen seiner Ehe mit einer Bürgerlichen, Prinzessin, später geblieben v. Bergellen, jahrelang vom Hofe verbannt war, ist jetzt wieder in Gnaden angenommen und zum Flügeladjutanten des Jaren ernannt worden.

## Hus dem Reichstage.

Der Reichstag widmete am 18. d. einen dritten Verhandlungstag dem vom Centrum eingebrachten Gesetzentwurf über die Freiheit der Religionsübung. Abg. Hübner (nat.) bezieht die Angelegenheit auf die Erziehung und schließlich zugehörige Befreiung der kirchlichen Staatsbehörde gerichtliche Tendenz des Entwurfs. Das Spruch der § 1 deutet an, denn er wolle die bundesstaatliche Rechte gegenüber der Kirche, die jetzt das friedliche Zusammenleben der verschiedenen Konfessionen garantiert, umfassen. Der kirchliche Bevollmächtigte Graf Hohenthal erklärte, daß die Stellung des Bundesrats dem Antrag gegenüber noch ebenso ablehnend wäre wie früher. Abg. Gröber (Centr.) hielt seine Behauptungen über „Gewissensberührungen“ aufrecht. Vor dem Schlußwort des Abg. Badam (Centr.) besprach der Abg. Hoffmann (nat.) nochmals das Verhalten der Behörden gegenüber den Dissidenten. Auf Antrag des Abg. Hehl v. Herrnsheim (nat.) fand namentliche Abstimmung darüber statt, ob der Antrag in einer Kommission beraten werden solle. Hierbei stellte sich die Debatte auf die Frage, ob der Antrag, worauf die Sitzung abgedruckt werden mußte.

Am 20. d. steht auf der Tagesordnung die 2. Beratung der Handelsverträge und der Reichskonvention mit Osterreich-Ungarn. Dazu liegt eine von den Freiliebigen (Wahl und Gen.) beantragte Resolution vor, die den Reichstag ersucht, durch eine Resolution zum Verbot einseitiger Entscheidungen und eine richterliche Reichsgerichtsinstanz für die Verträge über den Zolltarif zu schaffen.

Auf Vorschlag des Abg. Spahn (Centr.) wird durch die Osterreich-Ungarische Handelsverträge zur Beratung gestellt. Da der Berichtshatter Graf Rantzsch, übernimmt

Abg. Spahn als Vorsitzender der Kommission die Berichterstattung.

Abg. Hufnagel (freisinn.) tritt für den Vertrag ein und führt aus, die Industrie werde es zwar schwer haben, aber sie könne sich leichter den Verhältnissen anpassen wie die Landwirtschaft.

Staatssekretär Graf von Posadowski erklärt, daß die Osterreichische Regierung die Resolution auf Wals fallen lassen wird. Wir werden jede Forderung demütigen, von der man annehmen könnte, daß sie als Maßregel verwendet werden kann.

Abg. Heim (Ztr.) erklärt noch genauere Auskunft über das Reichsministerium.

Staatssekretär Graf von Posadowski: Ich wiederhole, daß wir bereit sind, Gegenmaßnahmen zu ergreifen, wenn Osterreich Exportprämissen für Wals, Beste ufm. einführen sollte. Geheimne Reskripten sind verboten.

Abg. Semler (nat.) erklärt, daß wir einen besseren Schutz der Landwirtschaft und die Konvention unter Handelsbedingungen erreicht. Kommt ein Gewerkschaft zu kurz, dann kann ihm das nicht Wals gehalten werden. Seit einem Jahr haben wir die kopprichtige Politik bekräftigt und die Wismarische in den Vordergrund gestellt. Die von der Regierung abgegebenen Erklärungen befriedigen uns; wir werden daher den neuen Beschlüssen zustimmen. Die Zukunft wird es ermöglichen, einzelne Mängel anzugehen.

Abg. Gothein (nat.) erklärt, daß die Osterreichischen Bahnen und besonders Weidobahn, wie wir will war diese zur Aufgabe der Reskripten bringen? Osterreich will zwar freier Exportprämissen verdienen. Aber fragen denn uns Einfuhrzölle nicht auch den Charakter einer Exportprämie. Wie stimmt das zusammen?

Staatssekretär Graf von Posadowski: Wenn Osterreich auch für andere Waren als Weidobahn in irgend einer Form Exportprämissen einführt, sind wir völlig frei in der Regelung von Gegenmaßnahmen. Was die Reskripten anlangt, so stehen die meisten Osterreichischen Bahnen unter Staatsverwaltung. Wie der Staat die Reskripten abschaffen will, ist seine Sache. Verpflichtet hat er sich dazu.

Abg. Wolff (Wahl.) erklärt, daß wir die deutsche Landwirtschaft in letzter Zeit wegen dem als nordwestliche, das ist die Ermöglichung des Doppelpasses. Auch der Weinbau und die Viehzucht sind nicht genügend geschützt. Reichstag erklärt sich im Namen der Reichstäglichen Vereinigung, daß wir dem Vertrag mit Osterreich-Ungarn zustimmen.

Nach weiteren Bemerkungen schließt die Erörterung über den Kondominatariat. Bei der Anlage A (Einfuhrzölle nach Deutschland) bemerkt

„Wenn er wirklich eine Rohnatur“ hat, so gibt es nichts Besseres, und Sie kennen ihn ja besser als ich. Tun Sie es auf Ihre Verantwortung, aber seine Lage sind ohnehin geschützt.“

Der Krautschneider schüttelte dem Patienten ohne weitere Umstände den Inhalt des Fädschens in den halbgelbten Mund und dieser gurgelte wohl oder übel den aufgedrungenen Sirup hinunter. In wenigen Minuten mußte er sich fürchterlich erbrechen und schlief dann ein. Das geschah zum ersten und der neue Doktor Eibendat erklärte sich zufrieden und begab sich mit seinem vornehmen zünftigen Kollegen und der Schneiderin in die Straße zurück, wo handelnde und leidende Personen nebst Statisten angutreffen waren.

In den Handbänden gebüht in erster Linie der Staatsanwalt, der ein kurzes Protokoll entworfen hatte. Der Lehrer hatte sich sofort als Ankläger gemeldet und die Vorgänge in der hohen Wasse geschilbert, zu denen Christian nur widerwillig seinen Beitrag gegeben. Nur die unruhig flackernden Augen der in schärferer Gesichtshäufigkeit verunsicherten Seelenhose verrieten ihre innerliche Anteilnahme und ihren Willen. Alle die Leute, die sie heute gefürchtet, hatten sich zu ihrem Verderben verschworen, dachte sie mit der Denkweise des Berdrehers. Auch die Schneiderin wurde kurz vernommen, mußte aber offenbar nichts über das Pulver, das sie im Rückenstumpf gar nicht beachtet zu haben behauptete. Die vorhandenen Bordsche, der „Ertztreller“ mit Inhalt und anderes wurde sorgfältig verpackt

Abg. Ballau (nat.) erklärt, daß die Osterreichische Industrie die Zölle zu tragen als großes Holz. Das ist nicht noch zu ändern ist, dann können wir bald das Bedürfnis einer jungen, aber hoffnungsvollen Industrie begreifen.

Bei Anlage B (Einfuhrzölle nach Osterreich) sagt Abg. Lucas (nat.) die Zolltarif für Goldwaren.

Abg. Singer (nat.) erklärt, daß die Osterreichische Industrie die Zölle zu tragen als großes Holz. Das ist nicht noch zu ändern ist, dann können wir bald das Bedürfnis einer jungen, aber hoffnungsvollen Industrie begreifen.

Bei der namentlichen Abstimmung werden die gültigen und 1. ungültige Stimme abgegeben. Das haben mit 1. ungültig 192, mit nein 18; 2. Stimme einstimmen sich 8 Abgeordnete. Der Antrag nach den Anlagen ist also angenommen.

Es folgt die Beratung der Reichskonvention mit Osterreich-Ungarn. Nach einigen Bemerkungen der Abg. Hüppel (Wahl. Bdd.) und Hehl (nat.) wird die Konvention genehmigt.

Es folgt die zweite Beratung des Handelsvertrages mit Rußland.

Abg. Gildhoff (fr. Sp.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.

Abg. Hufnagel (freisinn.) bezieht sich auf die Resolutionen für die Eisen- und Stahlindustrie. Die Exportindustrie wird zurückgeführt, und das „Made in Germany“ wird seine volle Bedeutung verlieren.



Von der Erde zum Mars. Von dem Umfange des Reiches der Großen Berliner Straßenbahn gibt folgende vergleichende Übersicht ein anschauliches Bild. Das Netz der Gesellschaft ist jetzt 495 1/2 Kilometer lang. In einer Stunde würde diese von Berlin bis Münster in Westfalen reichen. Es wurden jährlich etwa 2000 Fahrten ausgeführt. Durchschnittlich wurden insgesamt 74 1/2 Millionen Kilometer. Es entspricht dies der Entfernung von der Erde zum Mars, wenn die Erde zwischen Sonne und Mars steht. Die Zahl der im Jahre 1904 beförderten Personen entspricht fast der gesamten Bevölkerung von Europa. Jeder Berliner gibt im Durchschnitt 15 Mal 70 Pfg. für die Große Berliner Straßenbahn aus.

Eine neue Briefstempelmaschine ist seit kurzem im Hauptpostamt München in Verwendung. Sie wird elektrisch betrieben und stampelt 125 Briefe in der Minute, nicht mehr als ein flotter Handstempel leistet, aber mit dem Vorzuge, daß die Maschine nicht wärme wird und der Stempel in jedem Falle tadellos erfolgt.

Begnadigung. Der wegen Verleumdung einer eldenburgischen Prinzessin zu vier Monat Gefängnis verurteilte Chefredakteur der „Prawda“, Wladimir, wurde vom Kaiser von Rußland nach Verhängung eines Jahresgefangnisses begnadigt.

Genickstarre in Oberschlesien. Die Genickstarre breitet sich in Oberschlesien immer weiter aus. Jetzt herrscht die unheimliche Epidemie bereits in 23 Ortschaften. In der Gegend von Glatz haben alle vier Kinder eines Arbeiters. In Balzeng erkrankte ein Schulknabe während des Unterrichts an Genickstarre. Der Rektor ließ sofort die Schule schließen. Auch ein Kanoniker vom 2. ober-schlesischen Feldartillerieregiment Nr. 57 ist an Genickstarre gestorben.

Ein Sonderling, der in Landshut verstorben ist, hat seinen lebenden Erben über einen Zentner Gold, Silber- und Nickelmünzen, nebst einem hübschen hübschen Banknoten, in Summa 130 000 Mk., hinterlassen.

Ein Bombenanschlag auf den mexikanischen Gesandten in Paris wurde am 18. d. verübt. Der Urheber, ein Spanier namens Garcia, der mit gänzlich unzulänglichen Mitteln auf ein Bombenanschlagsgebäude beschickung wollte, ist für seine Tat schwer genug bestraft worden; er büßte beide Hände ein. Der Gesandte de Mier war zur Zeit der Explosion im Gesandtschaftsgebäude nicht anwesend. Der Verurteilte erklärte, er sei nicht Anarchist, er wollte nur von sich reden machen.

Ein ganzes Dorf niedergerannt. Das am Fuße des Mont-Blanc herrlich gelegene Dorf Monthey im Kanton Valais ist ein Opfer der Flammen geworden. Das Feuer brach in einer Mühle aus, griff nach wenigen Minuten jedoch um sich und vernichtete über 100 Wohnhäuser, mehrere Fabrikwerkstätten und das Kurhaus. Die Pächterschaften waren nicht imstande, den Brand auf seinen Herd zu beschränken, und erst nach mehreren Stunden angelegener Arbeit konnte man zum Rettungswerk schreiten. Der Schaden ist ungeheuer groß. Zahlreiche Familien sind obdachlos. Bei der Wüstheit trugen drei Feuerwehreinheiten schwere Verletzungen davon. Die Kantonsverwaltung entsandte eine Kommission an den Brandort, um eine Hilfsleistung für die Obdachlosen einzuleiten.

Veritable Entdeckung. In einem verfallenen Keller bei Mexina wurden alle Juwelen, alle Silberarbeiten und Bilder entdeckt, die einen Wert von mehreren hunderttausend Mark haben.

Ein glücklicher Gewinner! Ein Glasarbeiter in Charleroi (Belgien), der seit neun Monaten arbeitslos war, gewann bei der letztenziehung der Staatsobligationen 100 000 Franc.

Giftiger Branntwein. Bei einem Hochzeitsfeste in dem russischen Ode Nysa starben nach Genuß von Branntwein 10 Personen, während noch 16 Personen in Lebensgefahr schwebten.

Zweimal gehängt. Eine furchtbare Szene ereignete sich am Mittwoch bei der Hinrichtung eines Frauenmörders in Briddgeton, New Jersey. Als der Mann gehängt werden sollte, rief das Weib, das um seinen Hals lag, und der Mörder fiel zwölf Fuß herab. In Gegenwart von 2000 Zuschauern lag er auf dem Boden und wand sich vor Schmerzen. Das Publikum wurde bei diesem Anblick wütend und verlangte, daß die Hinrichtung unterlassen werde. Der Richter aber wollte, daß der Mörder die Strafe für sein Verbrechen erdulden sollte, und er reichte den Männern auf dem Schafot das Ende des Seiles. Man wollte die Menge den Richter lynchen. Dies wurde durch ein hartes Polizeingebot verhindert. Der Scharfrichter und seine Gehilfen zogen das



Großfürstin Sergius. Die unglückliche Gattin des Großfürsten Sergius, der dem Mord an der Kaiserin Elisabeth zum Opfer gefallen ist, ist die am 1. November 1894 geborene Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein, eine ältere Schwester der jetzigen Kaiserin. Sie ist seit dem Jahre 1884 mit dem Großfürsten verheiratet. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Die Großfürstin ist Ehefrau des russischen 61. Infanterie-Regiments. An dem Unglücks-tage wollte sie bekanntlich mit ihrem Gatten zusammenstehen. Die Kunde von dem Mord wurde ihr, als sie noch nicht zum Aufbruch angezogen war. Sie stürzte im Hause an die Unmöglichkeit und fand nur noch die zerstückelten Gliedmaßen ihres Gatten.

Seil durch eine Öffnung im Galgen und zogen den Körper hoch, bis ein Arzt feststellte, daß der Tod eingetreten sei.

### Gerichtshalle.

Berlin. Wie gefährlich die Verhältnisse der Dienstmädchen der Herrschaften werden können, zeigt wieder einmal ein Fall, der die zweite Strafkammer des Berliner Landgerichts gegen den Arbeiter Döbel, den Friseur Wautz und den Dreher Seidler dieser Lage zu verhandeln hatte. Das Alibi hat in drei Fällen den Weg zum Verurteilen des Dienstmädchens geführt und dem die Herrschaften der letzten belohnten. Die Angeklagten waren dabei sehr raffiniert zu Werke gegangen; allerdings kam ihnen dabei die unglückliche Dienstmädchen der Dienstmädchen sehr zu nützen. Während die Mädchen mit dem einen der Angeklagten in einem Verhängnisloste waren, machte der zweite den Eindruck in die Wohnung der Dienstmädchen. Der Gerichtshof verurteilte den Angeklagten Döbel zu 6 Jahr Gefängnis, den schon mehrfach verurteilten Wautz zu 8 Jahr Zuchthaus und den Angeklagten Seidler zu 4 Jahr Zuchthaus.

Ulm. Auf Befehl seines Unteroffiziers auf einen Kameraden geschossen hat der Betrat Birbaum von Ulmanregiment 19 in Ulm. Bei einer Schießübung auf dem Kasernehof mit dem Jagdgewehr trat der Ulm Schaber in die Reihe der Beschießen. Der Unteroffizier Marx besah dem Betrat Birbaum: „Schick auf ihn!“ Birbaum führte den Befehl aus, als er wiederholt wurde,

und traf den Kameraden in die Schulter. Vor dem Kriegsgericht erklärte Birbaum, er sei der Ansicht gewesen, wenn ein Unteroffizier ihn zweimal den Befehl zu schießen erteile, könne eine Gefahr für Schaber nicht vorhanden sein. Der Unteroffizier Marx erklärte, er habe nur die Absicht gehabt, Schaber einzuschüchtern. Das Gericht sprach Birbaum frei und verurteilte Marx zu 45 Tage Gefängnis. In seinen Worten wurde die gute militärische Führung, seine Versicherung, daß er Schaber nicht habe verletzen wollen, und die schnelle Heilung der Wunde angenommen.

### Aus dem Leben des Großfürsten Sergius.

Großfürst Sergius war am 11. Mai 1857 als Sohn des Kaisers Alexander II. von Rußland in Jaroslavl geboren; er war also ein Oheim des Zaren Nikolaus II. Im Jahre 1884 vermählte er sich mit der am 1. November 1864 geborenen Prinzessin Elisabeth von Hessen und bei Rhein, einer Älteren Schwester der jetzigen Kaiserin. Die Ehe ist kinderlos geblieben. Der Großfürst bekleidete längere Zeit das Amt eines General-Gouverneurs von Moskau und befehligte nach der im Januar d. erfolgten Enthebung von diesem Posten die Stellung als Kommandant des Moskauer Militärbezirks bei. Infolge der stetig wachsenden Gebüderung des Volkes gegen ihn und das durch ihn betriebene System war der Großfürst vor kurzem von seinem Palais in Moskau hinter die festen Mauern des Kreml abgesetzt. Als er nach Niederlegung seines Amtes als General-Gouverneur von Moskau sich zur Meldung beim Zaren nach Petersburg begab, wurde bei seiner Abreise auf dem Moskauer Bahnhof gegen den jetzigen General-Gouverneur von Petersburg, Ljapunow, ein Attentat verübt, das jedoch mißlingt. Der Großfürst war Chef des preussischen Infanterie-Regiments Kaiser Alexander von Rußland (1. Brandenburgisches) Nr. 3 und Ritter des Schwarzen Adlerordens. Der Vordankschlag, dem er zum Opfer gefallen ist, ähnelt in seiner Anlage und Ausführung in auffälliger Weise den Attentaten gegen den Zaren Alexander II. am 1. März 1881 und in jüngster Zeit gegen den Minister des Innern von Preußen. Gleichzeitig sei heute nochmals an die auffällige Tatsache erinnert, daß bereits vor einigen Wochen, in den Tagen vom 21. bis 24. Januar, mit großer Hartnäckigkeit wiederholt das Verbot aufhob und in vielen, namentlich Pariser Blättern sogar schon als Ereignis bezeichnet wurde, daß gegen den Großfürsten Sergius ein Attentat verübt worden sei. Augenscheinlich freude jene vorausgegangenen Verhate und die graufige Tat in innerlichem Zusammenhange miteinander.

### Deutsch-englische Handelsbeziehungen.

Der englische Kaufmann Thomas Barclay, der frühere Chef der Londoner Handelskammer in Paris, ist nach Berlin gekommen mit der Absicht, die deutsch-englischen Beziehungen, besonders auch die Handels- und Verkehrsbeziehungen zu verbessern. Nachdem er schon bei dem Feste des Deutschen Handelstages eine Ansprache gehalten hatte, hat er auch in einem Vortrag, den er auf Veranstaltung der Berliner Handelskammer in deren Mänum hielt, noch einmal seine Ansichten dargelegt. Eine große Anzahl von Mitgliedern des Kaufmannshandes war erschienen, auch eine Reihe von Reichstagsabgeordneten und städtischen Vertretern hatten sich eingefunden. Sir Thomas Barclay führte aus: Der sohrliche Besuch dieser Versammlung ist ein Beweis dafür, daß in Berlin wenigstens kein Haß gegen England besteht. Ich werde meinen Landsleuten das sagen können. Es wäre falsch, anzunehmen, daß keinerlei Verständigung zwischen Deutschland und England besteht. Das rührt aber daher, daß wir uns zu wenig kennen. Aufgabe der Presse ist es, dafür zu sorgen, daß das besser wird. Es ist der Vorschlag gemacht worden, England und Deutschland sollen zur glatten Einbeziehung ihrer

gegenseitigen Interessen ein Schiedsgericht einlegen. Ein solches Schiedsgericht besteht aber schon. Man sieht, daß ein Vertrag allein nicht genügt, um gute Beziehungen zwischen zwei Ländern herzustellen. Ein Schiedsgerichtsvertrag muß eben das Ende und nicht der Anfang der Beziehungen zweier Länder zueinander sein. Grundlegende Beziehungen zwischen Deutschland und England bestehen nicht. Wir sind zwei kommerzielle Nationen und auf allen Teilen der Welt Konkurrenten. Das sind doch aber keine Kriegskursachen. Die gleiche Konkurrenz besteht zwischen England und Nordamerika und trotzdem sind beide Staaten die besten Freunde. Nicht so wenig ist das Verhältnis von England zu Rußland. Hat doch sogar der englische Minister des Auswärtigen, Lord Lansdowne, neulich im Anschluß an die Doggerbank-Fischerei erklärt, um Daarsbreite wäre der Krieg ausgebrochen. Heute redet man nicht mehr von der Möglichkeit eines Krieges zwischen beiden Ländern. England und Deutschland sind gute Beziehungen zueinander pflegen. Das ist eine bittere Notwendigkeit. Wie kann das geschehen? Das ist Sache der Regierungen und der Diplomaten. Ich erinnere in dieser Beziehung an das Wort des großen Staatsmannes Bismarck: „Kompromiß ist die Seele der Politik“. Jeder muß etwas preisgeben. Die Hauptsache hängt aber von der Presse beider Länder ab. Sie muß alle Exzessen und Sticheleien vermeiden, damit nicht wieder Zustände eintreten, deren Zeugen wir kürzlich waren.

Geheimrat Herz dankte dem Redner für seinen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Vortrag. Er sprach sein Verständnis mit dessen Ansichten und im Namen der Handelsfreie den Wunsch aus, daß sich die Hoffnungen auf ein gutes Einvernehmen zwischen Deutschland und England voll erfüllen mögen. In demselben Sinne äußerten sich zwei weitere Redner, ein Mitglied des Fabrikantenvereins in Plauen und ein Mitglied der Kaufmannschaft von Berlin.

Aus dem Handelsministerium sprach Geheimrat Wendelschodt. Der Handelsminister habe nicht kommen können, da er im letzten Augenblick wichtiger Besuch aus dem Bezirke empfangen habe. Auch die Regierung begrüße die Anregung Barclays. „Wir Deutschen — so sagte der Redner — sind ja friedfertig vom Charakter bis zur Seele. Wenn es aber eine Abklärung in den Empfindungen der Friedensliebhaber gibt, so darf man wohl sagen, daß die Handelswelt auf der höchsten Stufe der Friedfertigkeit stehen würde. Und das verleiht sich ganz von selbst. Mögen die beiderseitigen Beziehungen unserer englischen Gastes so gewünschten Ziele führen.“

Sir Barclay ist, wie noch bemerkt ist, auch vom Reichskanzler Grafen Bismarck zu längerer Unterredung empfangen worden. Er hat also alle seine Gärten im Feuer gelegt, Handelsminister, Diplomaten und Presse hat er zur Mitarbeit an dem Friedenswerke angereizt. Wir haben solcher Mahnung übrigens nicht erst bedurft; aus eigenem Antriebe und eigener Überzeugung sind wir jederzeit die harmonischsten Gegenseiten haben und bräben energisch entgegengetreten. Wir wünschen aber aufrichtig, daß die guten Worte des englischen Friedensapostels auch anderwärts und insbesondere da eine gute Statt finden mögen, wo die Antipathien über wichtige Interessentragen beider Länder zu treffen ist. Eine Neuregelung unserer Handelsbeziehungen zu England auf dem Vertragswege wird in nicht ferner Zeit erfolgen müssen. Mögen die Verhandlungen in einem Geiste geführt werden, der den jetzigen Friedensbemühungen entspricht, damit sie nicht zu einem Ergebnisse führen, das neuen Konfliktstoff anhäuft und der gegenseitigen Berührung neue Mahnung gibt.

### Buntes Allerlei.

Ein mißtrauischer Richter. „Juglin Huber, wie alt war Ihre Mutter, als Sie geboren wurden?“ — „Zweihundzwanzig Jahre!“ — „Und wie alt ist sie jetzt?“ — „Sechshundertzwanzig Jahre!“ — Schreiben Sie: Alter der Juglin vierunddreißig Jahre!“ (L. 87)

Reinholdsdorf lag die Kaiserin selbst. In erster Linie bewährte sie bei sich ihre unglückliche Aumannheit, die sie gleichsam mit verbundenen Augen ins Verderben geführt hatte; sonst wäre alles, wie sie sich einredete, ganz glatt abgegangen. In zweiter Linie suchte sie einen Plan zu erkennen, um möglichst heil aus der schlimmen Geschichte herauszukommen. Hier konnte sie ihn freilich nur zu haben schlagen, im Gedankenspiele aber gab es Zeit genug, Reize und Einflüsse zu bilden. Vorerst redete sie nichts, wurde auch nichts gefragt, schließlich übermannte sie doch die brennende Neugierde, wie es denn gekommen, daß ihr aller Verbändiger, der jedenfalls auch den verlorenen Schatz wieder herbeizuschaffen vermochte, zu ihrem Feinde und Ankläger geworden. Sie fragte ihn geradezu, als er aus der Kammer trat — ohne ihres Opfers auch nur mit einer Waise zu gedenken, und er blieb ihr die Antwort nicht schuldig, die selbst den öffentlichen Ankünder interessierte: „Nicht wahr, das möchte Ihr wissen!“ sagte der Herrler fast behäbig, indem er seinen Bart durch die Hände gleiten ließ. „Ich kann es Euch und allen sagen, es ist kurz und einfach beizubringen. Haltet Ihr ein besseres Gedächtnis für alle Geschichten, so wäret Ihr wohl bewahrt gekommen. Zum ersten aber müßt Ihr wissen, daß ich nicht der hartgesottene Säufer bin, für den Ihr mich gehalten habt — der am Geld und schöne Worte bis zum Galgen geht. So lange es sich nur darum handelt, hat, Euch im kleinen zu dienen, und einen blauen Nebel um das Weinhausle

zu machen, in dem jetzt der Schatz gegen alle Berechnung richtig verschwunden ist, vielleicht auf Nummerwiedersehen — solange ich mir's nicht darauf angeschlossen, den Hofposten mitzumachen. Im übrigen habe ich Euch schon beim Testament über's Ohr gehauen — unser einer steht neudeut auch ein wenig auf seinen Vorderen — und Ihr seid in demselben Gleichsam nur auf Wohlverhalten angefeilt und jetzt einfach hinausgeschmissen. Als ich dann gemerkt habe, daß es nicht mit rechten Dingen zuging und doch es dem Seelenhörer durch Eure Wiederhand an Daß und Krügen geht, da ist mir ein Glas ausgegangen und ich habe Euch mit kaltem Blut aus Messer geliefert, denn wenn Euer Mann an dem Gift stirbt, das Ihr ihm mit Vorbedacht und Absehung beigebracht habt, so werdet Ihr um einen Kopf länger gemacht, weil das Mord ist. Es ist aber auch noch etwas andres dabei.“ fuhr der Herrler nach einer kleinen Pause fort, „etwas Kleines für ein Geschick, das Ihr freilich vergessen habt. Vor Zeiten hat man meine Mutter selb, die ich nicht vergessen und verschmerzen kann — und ich halt' Ihr Grab in Ehren, wie Ihr wisst — wegen elender hundert Mark aus dem Müllle wert sein wollen. Sie hat Euch fast linealig darum angegangen, sie mit einer Anleihe zu fügen, aber Ihr habt nicht wissen wollen. Daran haben wir's beim Seelenhörer selber probiert, und trotzdem Ihr mit Händen und Füßen dagegen gewesen seid, hat er ausgehalten, denn er hat auch seine guten Stunden gehabt. Später hat er mir und meinem Bruder da den Betrag sogar geschenkt. Und

so etwas vergißt unsreiner nicht. Und den Wohlthäter, der uns unser Heim gerettet hat, hab' ich doch nicht so kaltherzig im Grab stehen lassen können, wenn ich auch meinen doppelten Verdienst als Leichenschauer und Totengräber dabei hätte, und kann ich ihm den verlorenen Schatz wieder herbeizuschaffen, so lag ich mich auf keine Hegezeiten mehr ein, der denn ein guter Christ ein Kreuz macht. So, das ist's. An Euch ist Hopfen und Malz in allen Stücken verloren, und wenn noch etwas zu reiten sein sollte, so ist es Eure arme Seele!“ Er schweig und auf einen Wink des Staatsanwalts, der mit tiefem Ernst zugehört, hob der Bruder Sendarm die Aite von der Bank, auf der sie fast nur wie ein häßlicher Kleider mehr lag als sah, empor und schleppte sie nach der Küche drängen. Sie wehrte Christian und die Schmelzmel, die tief erschüttert Abschied nehmen wollten, mit matter Handbewegung ab und murmelte nur: „Seit der Geschichte vom seligen Erbischhof ist alles aberwärts gegangen.“ Dann warf sie noch einen langen Blick nach dem im Mondschein stummen Kirchhof und die Kaufsue mit dem Staatsanwalt, dem Arzte, dem Sendarm und der Beinhäuslerin fuhr davon.

Wie sich der Schatz gekaltete. Das waren schwere Wochen, die auf den vorkühend geschätzten Ereignissen und verhängnisvollen Abend folgten, schwere Wochen für alle Beteiligten, freilich der Art und dem Grunde nach verschieden. Was die Seelen-

hojerin duramachte von inneren Qualen, zu denen sich die Entziehung der gemohnten und beliebten Freiheit gesellte, läßt sich freilich nicht schildern, weil sie alles für sich in stiller Mut verlocken mußte, aber ahnen läßt es sich wenigstens. Die dahem waren freilich besser daran, wenn sie auch genug zu tragen hatten. Da war vor allem der Seelenhörer, fast gebrochen am Leibe und fast „hinterknig“ im Geiste, am Körper geplagt von vielen Schmerzen, und im Geiste gefoltert von Qualen, von denen er früher keine Ahnung gehabt. Eine Haupt- und Staatsaktion setzte er auf seinem Krankenlager noch mit einer gewissen Freierlichkeit ins Werk. Er ließ sein Testament in aller Form um, obgleich es durch die Schreckensthat seines Leibes, die nach dem Aussprache des Krausnschneiders ja nur auf Wohlverhalten angefeilt worden war, an sich schon hinfallig geworden wäre. Das Vermögen des Beinhäuslers mühte aber doch Erben haben und alles mühte „stet und fest“ sein. Allerdings konnte er über den größten Teil seines Vermögens, den Inhalt der so rätselhaft verschwundenen Schätze, nur bedingungsweise verfügen, aber alles lebte der Hoffnung, der Herrler werde seine Zulage früher oder später wahr machen. Der Genannte war diesmal nicht Zeuge, erhielt aber von dem Schlafier Andeutungen, die seine Trautst und sein energisches Können unbedingt ansprechen mußten.



**Friedrich Wilhelms-Bad.**  
Sonnabend, den 25. Februar  
**Schlachtfest.**  
Von früh halb 10 Uhr an Wellfleisch abends frische  
Wurst und  
**Münchener Schlachtschüsseln.**  
Achtungsvoll



Leistner und Frau.  
Zum Eintritt per 1. März 1905 finden eine  
grössere Anzahl

**Anhefter u. Einträger**  
bei gutem Lohn dauernde Beschäftigung.

Glasfabrik, Aktiengesellschaft  
Brockwitz b. Meissen.

**Rechnungsformulare** hält in den verschiedenen  
Größen stets vorrätig  
die Buchhandlung.

**Meissner Ofen-Niederlage**

von  
**Gustav Hoffmann, Radeburg**

Töpfermeister

empfehlen sich zum Setzen und Umsetzen aller Art Öfen und Koch-  
Maschinen, sowie zur Ausführung für Wandbekleidungen, Bäder  
etc. etc.

Karneval 1905.

**Kuschlemusch**

komponiert von Hans Wunder.

Eben erschien unter obenstehendem Titel ein Potpourri für Klavier,  
welches die 30 allerbeliebtesten neuen und ältern Karnevalslieder mit 1 Strophe  
unterlegtem Text in bequemer, vollklingender Spielart enthält. Weil  
bei den meisten Liedern die Melodie in mittlerer Höhe liegt, eignet  
sich das umfangreiche und prachtvoll ausgestattete Werk auch als Gesangbegleitung.

Gross Notenformat. Preis Mk. 1.—, Prachtvoller origineller Titel.

Durch alle Buch- und Musikalienhandlungen zu beziehen, auch direkt  
von Köln (franco) gegen vorherige Einsendung des Betrages.

Verlag von P. J. Tonger, Köln a. Rh.

**Gratulations-Karten**

für Geburtstag, Verlobung, Hochzeit, Einzug, silberne und  
goldene Hochzeit und anderen Gelegenheiten.

Grosse Auswahl

in  
**Genre-Postkarten**

**Trauer-Karten**

in eleganter Ausführung zu billigen Preisen

empfehlen

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Die Ausführung sämtlicher

**Tischlerarbeiten** sowie auch **Särge**

wonon ich stets Lager unterhalte liefert in einfachster und hoch-  
eleganter Ausführung unter Berechnung billigster Preise

Emil Richter, Hammermühle Ottendorf.

Copirtinten.  
Schreib- und Copirtinten.  
Buchtinten.

„Atra“ (flüss. chin. Tusche).

Unverwundbare

Ausziehtuschen. (4 Farben)

Flüss. Leim und Gummi.

Autographen- und Hectographen-

tinte, -Blätter und -Masse.

Stempelfarben, Stempelkissen.

„Carin“, Fleischstempelfarbe,

giftfrei, schnelltrocknend, wasserfest!

Aug. Leonhardi, Dresden,

Chem. Tintenfabriken, gegr. 1826.

Erfinder und Fabrikant der weltberühmten

Allsaria-Schreib- u. Copirtinte,

leichtfertigste, haltbarste und tiefschwarzwerdende

Stempeltinte Klasse I.

empfehlen

die Buchhandlung Gross-Okrilla.



**Gasthof zu Grünberg-Diensdorf**

Sonntag, den 26. Februar

**Bratwurst-Schmaus**

verbunden mit

**BALLMUSIK.**

Für ff. Speisen und Getränke ist bestens geforgt und steht einem recht zahl-  
reichen Besuch freundlichst entgegen.

Hochachtungsvoll

Karl Schmidtgen.

**Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig.**

(alle Leipziger) auf Gegenseitigkeit errichtet 1830.

Geschäftsjahr Ende September 1904:

85 700 Personen mit 698 Millionen Mark Versicherungssumme.

Vermögen:

252 Millionen Mark.

Gehaltene Versicherungssumme:

186 Millionen Mark.

Die Lebensversicherungs-Gesellschaft zu Leipzig ist bei günstigen Versicherungs-  
bedingungen (Kontinuität dreijähriger Policen) eine der größten und billigsten  
Lebensversicherungs-Gesellschaften. Alle Überschüsse fallen bei ihr den Versicherten zu.  
Auf die Prämien der lebenslänglichen Todesfallversicherung (ordentliche Jahres-  
beiträge der Tab. I) wurden seit 1888 unverändert alljährlich

42% Dividende

an die Versicherten vergütet.

Nähere Auskunft erteilen gern die Gesellschaft, sowie deren Vertreter Herr  
Fr. Böhme, Obersteiger a. D., Ottendorf 30.

**Die Buchdruckerei**

von

**Hermann Rühle**

in Ottendorf-Okrilla

empfehlen sich zur

Anfertigung von allen Druckarbeiten

in Schwarz- u. Buntdruck als:

- |  |                       |
|--|-----------------------|
| Aktenbedel,  | Liquidationen,        |
| Akten,   | Miniaturen,           |
| Anweisungen,                                       | Nachbriefe,           |
| Abonnementskarten,                                 | Mitteilungen,         |
| Adresskarten,                                      | Menu's                |
| Atteste,   | Mitgliedskarten,      |
| Aufnahmefolien,                                    | Musterbücher,         |
| Boise,   | Musterkarten,         |
| Begleitfolien,                                     | Neujahrskarten,       |
| Bestellbücher,                                     | Notas,                |
| Bestellkarten,                                     | Notizzettel,          |
| Bestellzettel,                                     | Obligationen,         |
| Billets,   | Paketadressen,        |
| Brickbogen,  | Papierervortien,      |
| Beschreibungen,                                    | Plakate,              |
| Brochüren,   | Postkarten,           |
| Circulars,   | Programme,            |
| Contocorrente,                                     | Policen,              |
| Contracte,   | Prospecte,            |
| Couverts,  | Preislisten,          |
| Diplome,   | Quittungen,           |
| Einladungsbriefe,                                  | Rabattmarken          |
| Einladungskarten,                                  | Rechnungsberichte,    |
| Einpaspapiere,                                     | Rechnungen,           |
| Entlassungsscheine,                                | Rezepte,              |
| Empfangsschein,                                    | Repertoires,          |
| Empfehlungsbriefe,                                 | Schlussfolien,        |
| Empfehlungskarten,                                 | Schuldfolien,         |
| Etiquettes,  | Spezialkarten,        |
| Fabrikordnungen,                                   | Statuten,             |
| Fakturen,  | Stimmzettel,          |
| Festsetzungen,                                     | Subscriptions-Listen, |
| Festlieder,  | Tabellen,             |
| Frachtbriefe,                                      | Tagesnoten,           |
| Fremden-Relieftitel,                               | Tanzordnungen,        |
| Geschäftsblätter,                                  | Trauerbriefe,         |
| Gebrauchsanweisungen,                              | Trauerkarten,         |
| Gewinnlisten,                                      | Verlangzettel,        |
| Gratulationsbriefe,                                | Verlobungsanzeigen,   |
| Gratulationskarten,                                | Verlobungsbriefe,     |
| Geburtsanzeigen,                                   | Visitenkarten,        |
| Hausordnungen,                                     | Wagescheine,          |
| Hochzeitslieder- und<br>-Kladderadatsche, Wechsel, | Waren-Bezeichnungen,  |
| Journale,  | Wesfel-Protoste,      |
| Jahresberichte,                                    | Weinkarten,           |
| Kassenzettel,                                      | Werke,                |
| Kataloge,  | Widmungen,            |
| Lehrbriefe,  | Zahlungsbefehle,      |
| Lohnlisten,  | Zeugnisse,            |
| Lohnzettel,  | Zustellungsurkunden   |

Fleißiger und nüchtern

**Bierkutscher**

mit guten Zeugnissen per sofort gesucht von  
A. feyer Nachf. (Inh. Carl Mewes  
Königsbrück, Kopsmarkt 4.

**Speisefarten**

hält vorrätig

die Buchhandlung.

**Achtung!**

Empfehle von heute prima

**Mast-**

**Rossfleisch**

sowie

**ff. Schmeer und  
Speck**

zur Fastnachtsbäckerei.

Rossschlächterelei Cunnersdorf.

**Steck-**

**Zwiebeln**

verkauft billigst

Franz Kluge.



Ein Knabe, welcher Ostern die Schule ver-  
lässt und sich als

**Maler**

ausbilden will, findet gutes Unterkommen bei  
Marin Walter, Malermeister  
Gros-Okrilla.

Ein Knabe, welcher Ostern die Schule  
verlässt und Lust hat

**Tischler**

zu werden, findet gutes Unterkommen  
bei  
Emil Richter  
Hammermühle Ottendorf.

**Lampenkocher.**



Derselbe ist verstellbar und  
passt zu jeder Stielampe. In  
5 Minuten 2 Tassen Kaffee,  
Thee, Kakao u. für 2 Per-  
sonen Kartoffeln, Eier usw.  
Einmal versucht unentbehrlich.  
Grosze Geldersparnis. Mit  
Kaffeeol

2.— Mk. per Nachnahme.

E. Rengert,

Fürstenwalde a Spree.

**Stralsunder**

**Spielkarten**

hält auf Lager

die Buchhandlung Gross-Okrilla.

Ein

**Schuhmacher-**

**Maschine**

sehr gut erhalten ist preiswert zu ver-  
kaufen.

Zu erfragen in der Exped. d. Bl.